

# Laibacher Zeitung.



Nr. 266.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 20. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. November d. J. den Kreisgerichtspräsidenten in Eilli Victor v. Best zum Präsidenten des Landesgerichtes in Klagenfurt allergnädigst zu ernennen geruht. Glaser m. p.

Gez. vom 25. Oktober 1875,

wirkfam für das Herzogthum Krain.

(Fortsetzung.)

§ 32.

Deckenconstruction (Dachböden), Plafonds. Dem Bauherrn bleibt die freie Wahl aller Gattungen von Deckenconstructionen anheimgestellt, wosfern sie nur den Anforderungen der Feuersicherheit und Baufestigkeit entsprechen.

Auch über dem Erdgeschoße (§ 25), dann über dem obersten Stockwerke dürfen Tram- oder Sturzböden angebracht werden, nur müssen dieselben nicht allein durch eine Schuttauflage von den Polsterhölzern vollkommen isoliert, sondern auch die Böden im obersten Stockwerke feuerfester belegt und in solcher Stärke hergestellt werden, daß sie im Falle eines Brandes bei dem möglichen Einsturze der Bedachung Widerstand leisten. Dieser Anforderung sollen auch schon bestehende Gebäude entsprechen. Die Benützung der Bundträme der Dachstühle zur Deckenconstruction ist unbedingt untersagt.

Insondernde sind bei Kirchen alle mit dem Dache Verbindung stehenden Scheingewölbe oder derlei Bohlen unbedingt untersagt.

Falls die Behörde zur Sicherstellung der Tragfähigkeit größerer oder besonderer Deckenconstructionen Belastungsproben für nothwendig erachtet, hat sie dies bei Ertheilung der Baubewilligung mit Angabe des Probengewichtes und der Art der Probevornahme zu bestimmen. Die Kosten für derlei Belastungsproben hat der Bauherr zu tragen.

§ 33.

Decken bei Stallungen und Futterkammern, Ventilation.

Stallungen, Futterkammern und Magazine müssen nach oben und unten feuerfeste Decke erhalten. Die Stallungen für Pferde, Rind- und Schafvieh sind in einer lichten Höhe von mindestens 25 dm. herzustellen, mit hinlänglichen Dunstlöchern zu versehen und so einzurichten, daß sich die Bauche vollständig ablassen läßt.

Die Ventilation von Stallungen darf nur so hergestellt werden, daß dadurch keine Wohnungsbestandtheile durch den Geruch belästigt werden, auch sind Abzugskanäle herzustellen, und wo Gassenkanäle vorbeiziehen in

den Hauptgassenkanal, sonst aber in Dung- oder Senkgruben einmünden (§§ 72, 79), unter allen Umständen aber derart einzurichten, daß die Infiltration in den Boden oder in das Mauerwerk verhütet wird.

§ 34.

Rauchfänge.

Für Rauchfänge (Schornsteine) ohne Unterschied gilt die Bestimmung, daß die Mauerwandstärke mindestens durchgehends 16 cm. erhält und das Mauerwerk innerhalb des Dachbodenraumes auch auf der Außenseite verputzt sei.

Bei großen Feuerstätten (Bäckereien, Brau- und Färbereien, Schmiedessen u. s. w.) muß die Rauchfangwandstärke zunächst der Feuerung 32 cm. betragen und erst in größerer Höhe zu 16 cm. übergehen.

Das Aufsetzen der Rauchfänge auf Balken, das Schleppen oder Schleifen derselben auf Hölzern, das Einziehen hölzerner Stangen zum Räuchern, sowie das Einlassen jedes wie immer gearteten Holzwerkes in das Gemäuer der Rauchfänge ist strenge untersagt.

Offene Herde (Lichterherde, Kugel) mit einem theils aus Brettern zusammengesetzten, theils gemauerten Rauchabzuge werden nicht gestattet. Die in Wohnstuben etwa bestehenden sind nur dann zu dulden, wenn sie mit einem vorchriftsmäßig gemauerten Rauchfange ohne Einschlauchung in einen anderen Rauchzug versehen werden und dieser Rauchzug eine Vorrichtung zum Sperren mit einer eisernen Klappe erhält.

Die Zuleitung des Rauches aus Sparherden oder von Wasch- oder Kochesseln ist gestattet, jedoch müssen alle Zuleitungen des Rauches von den Nebenheizungen als Sparherden, Kesseln, Defen in zerlegbaren Eisenblech- oder Thonröhren von wenigstens 11 bis 13 cm. Durchmesser regelmäßig geführt und die Mündungen des Rauches in den Heizraum in einer leicht zugänglichen Höhe angebracht werden.

Absperrklappen an den Abzugsröhren der Zimmeröfen sind verboten.

§ 35.

Schließbare Rauchfänge müssen mindestens 5 dm. im Quadrat, enge (russische) mindestens 16 cm. im Durchmesser haben.

Alle Rauchfänge sind in ihrer Höhe mindestens 13 dm. über das Dach aufzuführen.

Die innere Fläche der Rauchfänge muß glatt sein und sie sind wo möglich senkrecht herzustellen. Schließungen unter 60 Grad zur Horizontalen sind nicht zulässig.

Dampfrauchfänge und überhaupt Rauchfänge für große Feuerungen sind so zu bauen, daß durch sie die Nachbarschaft nicht belästigt wird. Sie sind mit einer Klappe oder einem Schieber und nöthigenfalls mit einem Funkenfänger zu versehen. An hohen freistehenden Rauchfängen müssen Steigeisen angebracht werden.

das wahre, echte Geld, welches in der ganzen Welt gleichen Werth hat."

"Die ganze Summe ist in Gold. Ich dachte es mir, daß Sie eine Abneigung gegen Papiergeld hätten."

"Alles in Gold! O, es muß ein herrlicher Anblick sein!" rief Palestro, der seine Freunde nicht verbergen konnte, aber auch keinen Grund zu haben glaubte, dieselbe zurückzuhalten. "Es zieht mir schon in den Fingern bei dem Gedanken, daß ich diese Summe bald in meinen Händen haben und mein nennen kann. Aber woher bekamen Sie das viele Geld in der kurzen Zeit, da sie doch gestern abends erklärten, daß Sie diese Summe unmöglich aufstreiben könnten?"

"Das ist meine Sache!" erwiderte Branders mürrisch. "Doch halt, ich will es Ihnen sagen," dabei blieb er stehen und fuhr mit gedämpfter, geisterhaft klingender Stimme fort: "Ich habe das Geld gestohlen — von meinem Vater!"

"Morte di Dio!"

"Er hatte das Geld vorige Nacht in einem Schranke. Es war zum Ankauf einer Farm für mich bestimmt. Ich stahl den Schrankschlüssel aus meines Vaters Tasche und entwendete ihm das Geld."

O, er ist nicht sehr wählerisch in den Mitteln sich Geld zu verschaffen, dieser feine Mylord," bemerkte Palestro, wie zu sich selbst sprechend; lächelnd fügte er dann hinzu: "Sie hätten in Italien bleiben und zu den Räubern gehen sollen, Sir Harrington. Aber das Stehlen ist doch ein Verbrechen; und warum sagen Sie mir, daß Sie ein Verbrechen begangen haben?"

§ 36.

Russische Kamine.

Die russischen Kamine (Cylinder-Rauchfänge) sind nur bei geschlossenen Feuerungen anzuwenden und dürfen für einfache nicht unter 16 cm., für mehrere Feuerungen nicht unter 21 cm. im Durchmesser erhalten. Behufs der Reinigung sind derlei Kamine mit doppelten eisernen und sperzbaren Pusthürchen im Dachbodenraume zu versehen.

Bei Gruppen solcher Pusthürchen müssen dieselben überdies mittelst einer eisernen Thüre, welche alle überdeckt, versperrenbar sein.

Die Pusthürchen sind von allem Holzwerk möglichst entfernt zu halten und selbes ist, wo dessen Nähe unvermeidlich, durch feuerfesteres Material zu schützen.

Zur Reinigung der russischen Kamine können auch Aufgalerien (Kaufbrücken) am Dachfirst angebracht werden, wodurch die eisernen Pusthürchen am Dachbodenraume entfallen.

Russische Kamine dürfen übrigens nur bei feuerfesten, feuerfester eingedeckten Gebäuden in Anwendung kommen.

§ 37.

Zahl der Rauchfänge.

Rauchfänge müssen so angelegt werden, daß jede Gruppe von Heizungen in den einzelnen Geschossen ihren eigenen Rauchfang erhält.

§ 38.

Rauchröhren.

Es ist verboten, Rauchröhren aus den Häusern gegen die Gasse oder in die Hofräume einzumünden.

Solche Röhren, wo sie bestehen, sind binnen einer von der Behörde festzusetzenden Frist zu beseitigen. Nur dort können dieselben ausnahmsweise belassen werden, wo dadurch niemand belästigt und keine Feuergefahr herbeigeführt wird.

(Fortsetzung folgt.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen vom Tage.

Die Zollfrage und die im Abgeordnetenhaus in dieser Angelegenheit eingebrachten zwei Interpellationen beschäftigen auch anhaltend die Provinzpresse.

Die Tiroler Stimmen verweisen in dieser Beziehung auf die Spaltung im liberalen Lager selbst.

Die Silesia glaubt, an einer befriedigenden Lösung zweifeln zu sollen, denn Interpellation sei keine Action. Ueberdies sei die Agitation der Schutzöllner eine maßlose geworden.

## Feuilleton.

### Der falsche Erbe.

Roman von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

XXXIX.

In verzweifelter Situation.

Überzeugend, von den dem Baume, hinter dem er sich verborg, sich nähernden Männern entdeckt zu werden, schaute Sir Harry sich dichter an den Baum und hielt seinen Athem an sich. Jetzt, hoffte er, mußte er erfahren, welcher Beziehung sein vermeintlicher Sohn zu dem Fremden stand, und jetzt hoffte er auch das Geheimnis zu erfahren, das zu ergründen er sich vorgenommen hatte, che er das Schicksal seiner lieben, unglücklichen Ella mit dem seines ihm immer räthselhafter gewordenen Sohnes für immer verbinden wollte. Branders und Palestro schritten dicht an Sir Harry vorbei, ohne ihn zu bemerken.

"Sie haben die zwei Tausend Pfund bei sich, Mylord Harrington?" fragte der Italiener.

"Ich habe sie hier in der Nähe versteckt," antwortete Branders.

"Es ist doch wol in Gold?" fragte Palestro.

"Ich bin kein Freund von Papiergeld, denn es ist nicht als bedruckte Lappen. Ich ziehe die klingende Münze allem anderen vor, denn es ist

Vergl. Nr. 262 d. Bl.

Die Schlesische Post constatirt, daß England selbst sich überall, wo es sein Vortheil erheische, zu schützöllnerischen Tendenzen bekenne.

Der Tagesbote aus Mähren rath zur Klugheit und Vorsicht, damit der schützöllnerischen Sache nicht durch allzu heftiges, terroristisches Drängen Schaden zugefügt werde.

Während Pokrot und Narodni listy den Interpellationen politische Bedeutung beimessen, hält die Politik namentlich die Interpellation der Rechten für einen erfolglosen Schritt, welcher beweise, daß die Opposition im Reichsrathe, ob geeinigt oder getrennt, weder in politischen, noch in wirtschaftlichen Fragen etwas zu erreichen vermag.

Wie die Presse vernimmt, ist die Angelegenheit der Besetzung des galizischen Statthalterpostens nicht über das Stadium von Vorbesprechungen hinaus gediehen und werde auch wol noch nicht in den nächsten Tagen zum endlichen Abschlusse gelangen, da Graf Potocki — der designierte Statthaltercandidat — gegenwärtig gar nicht in Wien weilt.

Der Neuen freien Presse wird aus Czernowitz telegraphiert, daß dortselbst über die vom Kaiser gestifteten sechs Stipendien für Universitätslehrer allgemeine Freude herrsche. Heute findet eine Versammlung der gesamten Studentenschaft statt, um dem nach Wien abreisenden Rector die Bitte zu unterbreiten, den ehrfurchtsvollen Dank namens der Universitätslehrer an den Stufen des Thrones niederzulegen.

Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Ritter v. Schmerling empfing am 9. d. eine Deputation des „Vereines für kaufmännische Interessen“, welche ihn bat, sein gewichtiges Wort im Interesse des nothleidenden Handels und der Industrie zu erheben. Wie mehrere Blätter übereinstimmend melden, betonte Herr v. Schmerling in seiner Antwort, daß ohne Unterlaß das Thema der Heeresabrüstungen vorgebracht werden müsse, um diese endlich herbeizuführen. Er bemerkte, daß Oesterreich bezüglich der auswärtigen Handelspolitik stets viel zu viel Kosmopolit war, endlich mit dieser Politik brechen, vorerst an seinen eigenen Herd denken müsse, um die Industrie vor gänzlicher Erdrückung zu schützen, und dies um so mehr, da bei den Handelsverträgen die andern Staaten bei weitem nicht das Äquivalent für Oesterreich geboten hätten. Er schloß mit dem Hinweis auf das Beispiel Englands, wo die Abschaffung schädlicher Geseze und Institutionen auch viele Jahre forderete, aber durch Ausdauer und fortwährendes Drängen endlich dennoch ermöglicht wurde. Die „Freunde einer gemäßigten und vertragsfreundlichen Handelspolitik“ im Abgeordnetenhaufe werden heute über das von einem Comité ausgearbeitete Programm berathen und sind zu dieser (zweiten) Versammlung an etwa 70 Abgeordnete Einladungen ergangen.

Die Tagespresse bemerkt zur neuen Rundgebung des russischen Regierungsanzeigers, es müsse jede noch etwa vorhandene Besorgnis zerstreuen, daß dieselbe jede diplomatische Zweideutigkeit vermieden hat und in den stärksten Ausdrücken für die Erhaltung des Friedens eingetreten ist. Als ein günstiges Zusammentreffen erscheint es dem Blatte, daß gleichzeitig auch von Paris eine ähnliche Rundgebung des officiösen „Moniteur“ gemeldet wird; das uneingeschränkte Vertrauen, welches der „Moniteur“ den Friedensabsichten der russischen Regierung votiert, könne wol als eine verlässliche Bürgschaft angesehen werden, daß die in letzterer Zeit an die Haltung Rußlands geknüpften Befürchtungen keinen stichhaltigen Grund haben. Mehrere Blätter besprechen die durch die jüngsten Abstimmun-

gen in der versammelten Nationalversammlung gegebene Lage.

Die Neue freie Presse ist der Ansicht, heute habe die gesamte liberale Partei Frankreichs keine andere Aufgabe, als sich auf den Wahlkampf mit Ernst und Eifer vorzubereiten. Es wäre thöricht von den Republikanern, wenn sie unbedingt auf den Sturz Buffets vertrauten und von dem Wechsel im Ministerium des Innern den Ausschlag für die Wahlen erwarteten. Sie müssen vielmehr darnach trachten, unter und trotz Buffet den Kampf aufzunehmen. Die Bevölkerung Frankreichs, durch manche Erfahrung belehrt und gereift, steht auf ihrer Seite; der Geist des Fortschrittes, die Stimmung des Landes unterstützt sie.

Das Neue wiener Tagblatt erblickt in der Abstimmung der versammelten Nationalversammlung vom 11. d. einen Triumph der Reaction, der um so bedauerlicher sei, da er auch wirtschaftlich nachtheilige Folgen in einem Lande zeitigen könne, dessen Kapitalkraft soeben durch den türkischen halben Staatsbankrott einen so starken Stoß erlitten hat. Die Neuwahlen treten gerade in jener Epoche des Jahres an das Land heran, in welcher sonst seine gewerbliche Productivität sich am vollenverprechendsten entfalte. Die Niederlage der Republikaner in der Wahlgesetzfrage gestaltet den bevorstehenden Parteienkampf unstrittig heißer und aufregender, als er es unter anderen Umständen gewesen wäre. Kurz, vom rein politischen, wie vom materiellen Gesichtspunkte aus erweise sich der Triumph der Reaction als eine höchst verhängnisvolle Wendung in dem inneren Leben eines Volkes, dem wahrhaftig einige Ruhe zu gönnen gewesen wäre.

Das Fremdenblatt endlich spricht sich dahin aus, daß die französischen Republikaner, auch auf die Gefahr hin, bei den nächsten Wahlen den Kürzeren zu ziehen, den Uebergang in definitive Zustände der Fortdauer des gegenwärtigen Provisoriums vorziehen müssen. In einem Lande, wie Frankreich, komme es in der That für eine Reihe von Jahren weniger darauf an, wer die gesetzliche Ordnung handhabt, als daß sie überhaupt, wenn auch nicht zu jedermanns Befriedigung gehandhabt werde. Vor allem sei es Sache der Republikaner, Ruhe und Ordnung als die erste Bürgerpflicht anzusehen, denn die Unruhe und Unordnung fördern einzig die Geschäfte ihrer Gegner.

Der Zemijsk hofft, daß die von einigen Insurgentenführern geplante provisorische Regierung für die aufständischen Provinzen der Türkei die europäische Diplomatie werde bewegen können, einen entscheidenden Schritt zur Vinderung der Nothleidenden zu unternehmen.

## Ueber die Lage in Serbien

schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Belgrad: „Der ehemalige Ministerpräsident Marinovich ist vor einigen Tagen hieher zurückgekehrt. Aus seinem lebhaften Vortrage mit dem Fürsten Milan beeilt man sich bereits den Schluß auf seine baldige abermalige Ministerpräsidentenschaft zu ziehen. Abgesehen von den wirklich intimen Beziehungen des Herrn Marinovich zum Fürsten, welche es erklärlich machen, daß man in ihm, den wirklich ergebenen Freund und vertrauten Rathgeber des Hauses Obrenovich, wieder den zunächst prädestinierten Lenker des serbischen Staatsruders erblickt, ist es unzweifelhaft, daß sich Serbien in diesem Augenblicke wieder in einer, wenn gleich nur latenten Ministerkrise befinde. In Anbetracht der absoluten Friedensnothwendigkeit für Serbien sieht der Fürst nur zu gut ein, daß es auch mit dem Cabinet Rajevits, wenn gleich es eine gemäßigte Schattierung

des Serbien nach außen compromittirenden, nach innen ruinirenden Radicalismus repräsentiert, auf die Dauer nicht gehen könne.

Ebenso wenig wird es mit der jetzigen Stupschina länger sein Auskommen haben können. Diese Ueberzeugung wird im ganzen Lande von allen besitzenden, illusionsfreien und die ruhige Entwicklung Serbiens wünschenden Elementen getheilt. Es liegt daher eine über kurz oder lang zu gewärtigende durchgreifende Aenderung der Verhältnisse im Bereiche der größten Wahrscheinlichkeit. Mit Recht vermuthet man auch, daß eine conservative Aera im Anzuge sei. Vielleicht wäre die Ministerkrise, welche das Signal zu diesem Umschwunge geben wird, schon ausgebrochen, wenn nicht Marinovich den Fürsten gebeten hätte, vorerst auf ihn, soweit es eine active politische Rolle im Staatsleben betrifft, ja nicht zählen zu wollen. Indes circuliert doch bereits eine conservative Ministerliste, in welcher Namen wie Mijatovic Bogitschewits, Milutin Garaschanin (Sohn des verstorbenen serbischen Staatsmannes Jilja Garaschanin), Marits — lauter jüngere Kräfte und Mitglieder der conservativen Partei figurieren.

Indes ist an ein, aus diesen Elementen gebildetes Cabinet insoweit nicht zu denken, als nicht die gegenwärtige Stupschina aufgelöst ist. Zu dieser Auflösung muß sich der Fürst entschließen, wenn er einerseits gewillt ist, Ruhe und Frieden nach außen zu halten, und andererseits ein Regiment herzustellen, welches auch größere Sicherheit für seinen eigenen Thron gewährt. Es darf nämlich nicht übersehen werden, daß in demselben Maße als Fürst Milan im Einklange mit den Wünschen der Großmächte seine friedlichen Intentionen betheilt, in demselben Maße die Partei des Prätendenten Karagewich ihr Haupt kühner im Lande erhebt, und auf die kriegerischen Velleitäten der radicalen Elemente speculirend, letztere für ihre Umsturzpläne auszubenten beginnt.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 19. November.

In der am 18. d. stattgefundenen Sitzung der ungarischen Abgeordnetenhaus vertheidigt Finanzminister Szell die Budgetvorlage in einer zweifelhafte, mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Rede. — Der Verwaltungsausschuß des Abgeordnetenhaus hat den § 1 des Gesetzentwurfes über die Verwaltungsausschüsse, in welchem die Mitglieder des Ausschusses aufgezählt werden, nach längerer Debatte angenommen. Gleichzeitig wurde auch das Prinzip angenommen, daß unter den von der Generalcongregation zu wählenden zehn Mitgliedern weder subalternen civil- und Staatsbeamte, noch Gemeindevorstände sein dürfen. — Wie „Nemz. Hirl.“ mittheilt, ist der Entwurf über die Regelung des Königsbodens im ungarischen Ministerium des Innern vollständig gearbeitet und dürfte noch im Laufe dieses Jahres die Legislative gelangen. Der Inhalt des Gesetzentwurfes wird kurz gefaßt sein. Es wird in demselben ausgesprochen sein, daß die Vermögensrechte von den politischen Rechten getrennt werden, und daß in letzterer Beziehung die Municipien des Königsbodens ganz conform mit den übrigen Municipien des Landes zu regeln seien. Es wird daher das Gesetz über die Communalorganisation mit jenen Modificationen, welche in den jüngst von dem Minister des Innern vorgelegten Gesetzentwürfen enthalten sind, auch auf den Königsboden ausgedehnt.

Wie bereits gemeldet, liegen nunmehr dem deutschen Reichstage die beiden Entwürfe betreffs Einführung der Börsensteuer und betreffs Erhöhung

Palestro hatte keine Lust, des Baronets Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, da er die Grube sah, die Brander ihm gegraben.

„Ja, Mylord,“ sagte er schauernd. Ich will thun, was Sie mir sagten. Ich will sogleich gehen. Wie, wenn man mich hier fände? Warum blieb ich auch den ganzen Tag im Dorfe und ging nicht lieber nach Gloucester zurück? Was würde Gubditta sagen, wenn man mich hier verhaftete und wegen Diebstahls bestrafte? Geben Sie mir das Geld, Mylord, und ich will gehen.“

„Noch ein Wort, Palestro, gehen Sie diese Nacht, sogleich nach Gloucester und fahren Sie mit dem nächsten Zuge ab, dann will ich Ihnen Sicherheit garantieren. Nochmals sage ich Ihnen, wenn Sie bis morgen zuhören, so sind Sie verloren. Schreiben Sie mir von Neapel nach Ihrer Ankunft und dann regelmäßig jede Woche, wogegen ich Ihnen verspreche, mein gegebenes Wort pünktlich zu halten. An dem Tage, wenn ich wirklich Besitzer von Harrington Hall werde, will ich Ihnen noch eine Summe von zwei Tausend Pfund schicken.“

„Dank, tausend Dank, Signor! Ich schwöre bei allen Heiligen, daß ich Sie niemals verrathen werde.“

„Gut,“ sagte Brander. „Und nun sollen Sie das Geld haben. Folgen Sie mir!“

Er ging voran und Palestro folgte. Der Mond, der sich bisher hinter den Wolken verborgen hatte, trat jetzt hervor und beleuchtete ihren Weg. Auch Sir Harry

verließ nun seinen Platz und folgte den Beiden in einiger Entfernung.

Endlich blieb Brander stehen, steckte seine Hand in den hohlen Baumstamm und zog den Sack mit dem Gelde heraus.

„Hier ist es,“ sagte er, indem er den Sack schwer auf die Erde fallen ließ. „Nehmen Sie es und gehen Sie.“

„Einen Augenblick, Signor,“ entgegnete Palestro, der doch etwas mißtrauisch geworden war. „Ich will nur einmal nachsehen.“ Er öffnete den Sack und betrachtete eine Weile mit sichtlichem Vergnügen die im Mondschein blinkenden Goldstücke; dann sagte er: „Es ist alles in Ordnung, Signor, ich danke bestens. Sie sollen jede Woche Nachricht haben. Ich werde meinem Schwur treu bleiben.“

Er nahm den Sack auf die Schulter und schickte sich zum Gehen an.

„Gute Nacht Signor!“ sagte er. „Biel Glück!“

In diesem Augenblicke trat Sir Harry vor und mit fester, donnernder Stimme rief er Palestro ein „Halt!“ zu, indem er ihm gleichzeitig den Weg versperrte.

Wie vom Blitz getroffen, standen Brander und Palestro da, welch letzterer vor Schreck seinen Sack fallen ließ.

Ernst und scharf wanderte der Blick des Baronets von einem zum anderen der beiden Verschworbenen. Es war ein fürchterlicher Moment für Brander.

„Du hier?“ stammelte er in namenloser Verwirrung.

Sir Harry traf ihn mit einem strafenden, fast vernichtenden Blick.

„Ja Guido,“ antwortete er in scharfem Tone, „ich bin hier und habe alles gehört, was du mit deinem Complicen gesprochen hast. Ich weiß, daß du der Dieb bist, der meinen Schrank plünderte. Und nun — was thut dieser Mann hier?“

Brander konnte nicht antworten; es war, als ob ihm die Zunge festgewachsen wäre. Er stand vollständig gelähmt da, wie eine Bildsäule.

Sir Harry wandte sich zu Palestro und maß ihn mit forschendem Blick.

„Für welche Dienstleistung haben Sie das Geld erhalten?“ fragte er in befehlendem Tone.

Palestro war jedoch ebenfalls keines Wortes fähig. Er zitterte an allen Gliedern, denn er sah sich im Grunde schon ins Gefängnis geführt als Mithschuldiger an dem Diebstahl und an den anderen Verbrechen Brander. Die jetzt unzweifelhaft ans Tageslicht kommen mußten.

Dieser Blick machte es Brander fast zur Gewißheit, daß seine unrechtmäßig erworbene Stellung, Reichtum, Ehre und sogar seine Braut mit einem Aufreger verloren waren. Gewaltig kämpfte er seine Aufregung nieder, um noch einen Versuch zu machen, alles auf seinen Spielen stehende zu retten.

Er trat dem Baronet einige Schritte näher und stand vor ihm mit gesenktem Haupte, mit allen Zeichen des Bewußtseins seiner Schuld und scheinbar aufrichtiger Reue.

der Brausteuer vor. — Das Plenum des Bundesrathes beriet den Bericht des Justizauschusses über die Strafrechts-Novelle und nahm die Mehrzahl der Ausnahmefälle an.

Wie die „Breslauer Zeitung“ erfährt, soll innerhalb der deutschen Reichsregierung so wie im preussischen Staatsministerium die Frage der Verlegung des Etatsjahres neuerdings ventilirt werden. Es würde eine gleichzeitige Verlegung des Etatsjahres in Preußen und im deutschen Reiche in Aussicht genommen. Möglicherweise käme es auch in Frage, ob die regelmäßige Einberufung des Reichstages im Herbst sich fernerhin werde bewerkstelligen lassen. Es fehlt nicht an Stimmen im Bundesrath, welche behaupten, daß eine rechtzeitige Fertigstellung des Budgets wesentlich von einer Verlegung des Reichstages im Frühjahr abhängt.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Paris mitgetheilt: „Die Majorität und die Regierung stimmen darin überein, die Auflösung der Nationalversammlung und die neuen Wahlen so viel als möglich zu beschleunigen und ist man entschlossen, die noch der Assemblée übrig bleibenden Angelegenheiten rasch zu erledigen. Die Nationalversammlung hat noch das Preßgesetz, den Gesetzentwurf über die Aufhebung des Belagerungszustandes, die dritte Lesung des Wahlgesetzes und die Wahl von 75 unabhängigen Senatoren vorzunehmen. Wenn auch die Erledigung dieser Gegenstände bis Weihnachten leicht bewerkstelligt sein kann, so darf man doch nicht glauben, daß sich die Nationalversammlung vor Ende Jänner auflösen könne, indem die Bestimmungen der neuen Verfassung dagegen lauten. Artikel X des Senatsgesetzes besagt nemlich, daß die Senatorenwahlen einen Monat vor der von der Nationalversammlung für ihre Auflösung festgesetzten Zeit vorgenommen werden, und daß der Senat an demselben Tage, an welchem die Nationalversammlung sich trennt, sich constituieren und in Wirklichkeit treten wird. Vor allem muß daher auf die Senatorenwahlen Bedacht genommen werden, die, mit dem besten Willen, sich vor Ende Dezember nicht vornehmen lassen werden. Die Wahlen für die neue Deputirtenkammer werden im Monate Februar erfolgen, und so wird mit dem 1. März 1876 die neue Verfassung ins Leben treten können.“

Der „Correspondencia“ zufolge wird die Antwort Spaniens an das Washingtoner Cabinet in betreff der Cubanote mit Mäßigung, jedoch in energischer Weise das Recht Spaniens verteidigen und die Meinung kundgeben, daß der Wunsch, die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern aufrecht zu erhalten, nicht auch von der amerikanischen Regierung getheilt werde. Es sollen bereits 2000 Mann spanischer Truppen nach Cuba eingeschifft worden sein.

## Schulspartassen.

(Fortsetzung.)

Wenn man von dem Kinde fordert, daß es lerne ein Opfer bringen, daß es sich von allen flüchtigen Genüssen lossage, daß es sich in Selbstverleugnung übe, wenn man dem Kinde lehrt: daß Sparsamkeit eine Tugend ist, die es nicht in sich begreift, nichts auszugeben, sondern nur unnütze Ausgaben zu vermeiden, daß Wohlstand nicht Lebensziel, sondern nur das Mittel und das Instrument zur moralischen und geistigen Vervollkommenung des Menschen ist! Das soll unsittlich sein?

Die Anlagen zu Tugenden und zu Lasten liegen in der kindlichen Brust, wie die Saiten am Instrumente nebeneinander. Die kundige Hand, welche das In-

strument zu handhaben versteht, wird durch richtiges Anschlagen einer oder der andern Seite dem Instrumente harmonische Töne entlocken, eine unkundige Hand kann durch Fehlgänge allerdings schmerzliche Mißklänge wecken. Laßt man Tugenden hervorrufen. Sagt ja doch ein bedeutender Pädagoge selbst, indem er die schwierige Aufgabe des Erziehens den dazu Ausgewählten darlegt: daß man in der Schule, wo man in das künftige Geschlecht hineinwirkt, hundert Fälle bei seinem Vorgehen, zehn bei seinem Gewissen und einen nur bei Gott entschuldigen kann!

Können wir uns deshalb des Mittels berauben, durch die Kunst der Erziehung die Kinder für gute Eindrücke empfänglich zu machen, diese Eindrücke zu verstärken und sie durch die verschiedensten Sinne auf das Gemüth einwirken zu lassen? Nein! Thun wir das, so verstehen wir unsere Kulturaufgabe nicht und kehren wieder in den Urzustand zurück! Die Mittel, welche die öffentliche Erziehung brauchen kann, die Seele kräftig zu üben, sie zu Fertigkeiten zu erheben und gute und nützliche Gewohnheiten zu erzeugen, müssen aus dem Stoffe, den die Natur der Seele gibt, genommen werden; die Regeln bei der Erziehung dürfen nicht willkürlich, die Methoden nicht mechanisch, die Mittel nicht zweckwidrig sein. — Das junge weiche Herz ist nicht verriegelt und vermauert, es hat seine Zugänge aber nur für den, der hinein will und darauf studiert, es zu erobern. Es gibt zu dieser Festung durch die Wälle der Vorurtheile und die Verschanzungen der alten Gewohnheiten kleine, fast unsichtbare Fußsteige, diese muß man klug aussuchen und die Dornen, womit sie noch bewachsen sind, wegräumen; so schleicht man sich hinein und kann sich darin festsetzen, ist man drin, so hat man gewonnen.

Der geschäftliche Verkehr des Lehrers mit den Kindern durch die Schulspartassen gibt den ersteren die nicht genug zu schätzende Gelegenheit, in den Charakter der Kinder einen tiefen Einblick zu gewinnen. Die anerkannte werthvolle Methode, den Unterricht mit Unterredung zu mischen, ihn dialogisch zu gestalten, kann bei den Schulspartassen zur vollen Entfaltung kommen und bietet dem Lehrer die häufige Veranlassung an die Heilung, von Charaktergebrechen, an die Bekämpfung von bösen Neigungen Hand zu legen. Gerade hier zeigt sich die Gelegenheit, durch zweckmäßigen Unterricht Vorurtheil und Mißgunst zu bekämpfen; die Kinder den Verführungen des Reichthums und der Armuth trogen zu lehren, indem man den Kindern begreiflich macht, daß das wahre Glück nur in der Selbstbeherrschung liege, daß auch der Reichthum nur ein Mittel sei, selbst menschenwürdig zu leben und die Pflicht einschleife, es anderen zu ermöglichen, daß auch der Arme durch Arbeit und Bildung seine Mission hienieden erfüllen könne.

Es ist sonach nicht der kleinste Vortheil, daß in der gewöhnlichen Schule Kinder aus verschiedenen Ständen, ärmere und reichere, vornehmere und geringere, zusammen und nach einerlei Grundsätzen erzogen werden. Sie lernen da recht anschaulich, daß die Natur keine Stände kennt und in der Theilung der Gaben und Fähigkeiten auf keinen Stamm und keine Ranglisten Rücksichten hat. Sie schließen sich enger aneinander und die Kinder der Begüterten bringen mehr weltbürgerlichen Sinn, die Kinder der Ärmern mehr Duldsamkeit aus der Schule. Die Erziehung des Menschengeschlechtes ist zu ernst, als daß die Beurtheilung eines oder des andern ihrer Hilfsmittel mit sophistischen Theorien leicht hin abgethan werden sollte.

Ist es nicht eine theoretische Schurke, wenn die Behauptung aufgestellt wird, daß das Sparen durch die Schule darum unstatthaft sei, weil bei den Kindern kein Besitz vorausgesetzt werden könne, daher die Grundlage des Sparens, das Erwerben durch die Kinder, fehle? (Schluß folgt.)

## Tagesneuigkeiten.

(Vom Allerhöchsten Hofe.) Se. Majestät der Kaiser haben das wiener Arsenal besucht, um die Einrichtungen zur Anfertigung von Uchatzkanonen und des neuartigen Geschützmaterials in Augenschein zu nehmen. Es wurde der Guß mehrerer Kanonen vorgenommen und auch die verschiedenen Maschinen zur Geschützfabrication in Thätigkeit gesetzt. Se. Majestät sprachen sich mit Befriedigung über die gesehenen Leistungen aus.

(Begnadigung) Den Mördern des Bauernwirthes Launer, Johann Baron und Anton Fajin, welche von dem Landesgerichte zu Klagenfurt zum Tode verurtheilt wurden, ist durch die Gnade Se. Majestät des Kaisers die Todesstrafe nachgesehen worden; der oberste Gerichtshof hat nun den J. Baron zu 20 und den A. Fajin zu 18 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Parlamentarische.) Am 17. d. sind 42 Abgeordnete als Freunde einer gemäßigten vertragsfreundlichen Politik zusammengetreten, um den Bericht des in der letzten Sitzung gewählten Comité's über den Programmwurf für eine freie Vereinigung der Abgeordneten in den zollpolitischen Fragen entgegenzunehmen. Nach längeren Debatten wurde der Programmwurf mit einigen Abänderungen angenommen.

(Ein werthvolles Namensstagspräsent) hat, wie die „Med. Ztg.“ erzählt, der bekannte Chirurg Professor Mittel in Wien zum Namensstags am letzten Leopoldstags von seinem Patienten Baron Sina erhalten. Nicht weniger als zwölf

Stück 1000-Gulden-Noten, 12,000 fl., in einer prachtvollen Cassette wanderten ins allgemeine Krankenhaus, in die Wohnung des Professors und Primarius Dr. Leopold Mittel.

(Gesundheitszustand in Graz.) Der allgemeine Gesundheitszustand in der ersten Hälfte des November wird nach Bericht der „Graz'er Zeitung“ als sehr günstiger bezeichnet, die Sterblichkeit war gering. Es kamen im ganzen 105 Todesfälle vor. An Tuberculose sind 16, an Lungen- und Rippenfellentzündung 4, an Herzfehlern, Scharlach, Typhus, Erysipel 2, an Ruhr 1 Person gestorben. Zwei Todesfälle wurden durch Verbrennung und durch eine schwere Verletzung herbeigeführt; drei Männer entlebten sich durch Erhängen.

(Die Cholera in Indien.) Die „Independance Belge“ bringt ein Telegramm aus Poona, nach welchem in Ostindien, und zwar in der Präsidentschaft von Madras und dem südlichen Theile der Mahrattagebirge, die Cholera ausgebrochen sein soll. Der Prinz von Wales hat deswegen seinen Reiseplan geändert und auf den Besuch von Madras und die Jagdpartie in Beypore verzichtet.

## Locales.

### Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

q) Se. Excellenz der Herr Handelsminister theilt mit Erlaß vom 28. September 1875, Z. 6159, mit, daß nach den von ihm genehmigten Grundzügen der Zusammensetzung und des Wirkungskreises des artistischen und des technischen Aufsichtsrathes der dem Handelsministerium unterstehenden Unterrichtsanstalten und nach den Bestimmungen hinsichtlich gemeinsamer Berathungen beider Aufsichtsräthe, alle dem Handelsministerium unterstehenden gewerblichen Fachunterrichtsanstalten mit Ausnahme jener in Niederösterreich, je nach ihrem vorwiegenden Charakter vom artistischen oder vom technischen Aufsichtsrathe überwacht werden sollen.

r) Die in Folge der Eingabe der Kammer vom 20. September 1875 wegen Lieferung von Hufnägeln für den Bedarf der k. k. Armee vom hohen k. k. Handelsministerium zugekommene Mittheilung wurde den Nagelindustriellen bekanntgegeben.

s) Das k. k. Handelsministerium übermittelt das Programm für die internationale Ausstellung für Gesundheits- und Rettungszwecke in Brüssel 1876.

t) Das k. k. Handelsministerium theilt mit, daß ihm im Wege des k. und k. Ministeriums des Aeußern die Mittheilung zugekommen ist, daß in Lissabon die Firma Ludwig Piper, Repräsentant des deutschen Lloyd und Agent einer regelmäßigen Schiffsahrts-Linie zwischen Antwerpen und Lissabon, die Zahlungen eingestellt habe.

u) Das k. k. Handelsministerium übermittelt einen Auszug der ihm von der n. ö. Handels- und Gewerbekammer vorgelegten Eingabe, in der der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß es zur Unterstützung einzelner in ihrem Betriebe als Kleingewerbe bedeutender Gewerbe nothwendig ist, nebst der Errichtung von Fachschulen und Lehrwerkstätten für dieselben auch sachliche Lehr- und Lesebücher zu schaffen.

Das hohe Handelsministerium hebt hierbei hervor, daß es wiederholt Gelegenheit hatte, den Mangel geeigneter Lehr- und Hilfsbücher für einzelne Industriezweige zu erkennen und auch seit längerer Zeit thätig ist, diesem Uebelstande abzuhelfen. Es weist nur auf die Herausgabe von Vorlagen und Unterrichtszwecken über Thür und Fensteröffnungen, über einfache Möbel, auf die kunstgewerblichen Vorlagblätter des Regierungsrathes Stork u. s. w. hin, welche Werke theils mit namhafter Unterstützung, theils auf alleinige Kosten des Handelsministeriums der Oeffentlichkeit übergeben wurden. Zugleich wird in diesem Erlasse bemerkt, daß das hohe Handelsministerium seinerzeit, wenn ein Programm in dieser Angelegenheit vorgelegt sein wird oder einzelne positive Anträge gestellt werden, nicht Anstand nehmen wird, dieses Unternehmen zu fordern.

Der Kammer ist überdies in diesem Gegenstande auch von der wiener Kammer eine Zuschrift zugekommen. (Mit der Berichterstattung wurde die zweite Section betraut.)

v) Das hohe k. k. Justizministerium übermittelt ein Exemplar des Entwurfs eines Gesetzes über die Anfechtung von Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner.

w) Das hohe k. k. Handelsministerium machte auf die Publication des neuesten vielfach verbesserten fünften Jahrganges des „Manuale del Rogno di Dalmazia“ für das Jahr 1875, herausgegeben vom kais. Rathe Alois Maschel in Zara, aufmerksam.

x) Die bukovinische Handels- und Gewerbekammer hat ein Tableau übermittelt, in dem sie zur hundertjährigen Jubelfeier der Vereinigung mit Oesterreich die Kulturzustände Bukowina's zur Anschauung gebracht hat.

y) Die von der n. ö. Handels- und Gewerbekammer übermittelten 60 Exemplare der Broschüre des zweiten österr.-ungar. Eisenberathungstages wurden an Industrielle und Kaufleute des Eisensaches mit der Einladung vertheilt, daß dieselben von dem Zeitpunkte an, als sie sich des neuen metrischen Maßes und Gewichtes in ihrem Geschäfte bedienen, was dem Gesetze gemäß vom 1. Jänner 1876 an der Fall sein muß, bei der Erzeugung und dem Verlaufe von Roh- und Gußeisen, Commerzeisen, Draht, Stahl, Sensen, Sichel, Feilen,

(Fortsetzung folgt)

Nägeln zc. die vom Eisenberathungstage empfohlene Geschäftsfreunde darauf hinwirken wollen, daß auch diese einen gleichen Vorgang beobachten.

(Fortsetzung folgt.)

(Aus dem Vereinsleben.) Vorgefien begab sich eine Deputation des Erzherzog Rainer ersten krainischen Militär-Veteranen-Vereines zum hochw. Herrn Fürstbischof Dr. Pogačar und überreichte Se. fürstl. Gnaden das Ausnahmsdiplom als Ehrenmitglied dieses Vereines. Der hochw. Kirchenfürst empfing die Deputation freundlichst und nahm das Diplom huldvoll entgegen. Auch Herr Johann Föderl, Vorstandsvizevertreter des allgemeinen krainischen Militär-Veteranen-Vereines in Laibach, wurde zum Ehrenmitgliede des erstgenannten Vereines in Domžale ernannt und wurde demselben das betreffende Diplom sammt Veteranenkreuz von einer Deputation überbracht. — Der Erzherzog Heinrich erste Militär-Veteranen-Verein in Graz hat Herrn Johann Kegel, Bürgermeister in Stein und Ehrenpräsident des Veteranenvereines in Domžale, in Anerkennung seiner Verdienste um das Militär-Veteranen-Vereinswesen in der Generalversammlung vom 8. September l. J. zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt und ihm das bezügliche Diplom am 12. November zugesendet.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 1. November l. J. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes in Kieg wurden Mathias Berderber von Kieg Nr. 3 zum Gemeindevorsteher, Jakob Friß von Kieg Nr. 7 zum ersten und Johann Schneider von ebendort Nr. 60 zum zweiten Gemeinderath gewählt.

(Casinorestauration.) Heute abends concertiert die Musikkapelle des l. k. Infanterie-Regimentes Nr. 46, und morgen abends das Theaterorchester im Glasalon.

(Das florentiner Quartett) wurde gestern von der Crème der Gesellschaft Laibachs recht sympathisch und beifallspendend begrüßt. Das D-dur-Quartett von Dittelsdorf und Schuberts Es-dur-Quartett (opus 125) erzeigten in ihrer Conception wol nicht den Chimborasso im Gebiete der Streichquartettmusik, sondern bewegten sich im einfachen, leicht faßlichen Styl, klingen gefällig und erheiternd; dagegen schwingt sich die Tonmuse in Rubinsains G-moll-Quartett hoch in die Lüfte; ein auf höherer geistiger Anlage basirter Motivenkranz schmückt die legerwähnte Piece und gewährt dem lauschenden, aufmerksamen Zuhörer seltenen Hochgenuß. Die ersten Quartetts wurden mit unendlicher Zartheit, mit den feinsten Schattierungen executirt. Wir waren Zeuge, was Künstler ersten Ranges durch eminenten Vortrag aus einfachen Compositionen machen können. Im Rubinsain'schen Quartett traten im Kreise der concertirenden Spieler volle Begeisterung, Energie und gesteigertes Feuer auf. Mächtig wirkten die vier Sätze dieser großartigen Composition auf das Ohr der Zuhörer ein. Wir hörten nach langer Zeit wieder einmal echte Kammermusik, ausgeführt wie aus einem Guße. Eine Seele und ein Gedanke belebte den Quartettverein. Kunstkenner und Laien, die sich gestern im Redoutensale einfanden, konnten nicht umhin, den vier Künstlern Becker, Masi, Chiosri und Hegyesi den wolverdienten Tribut vollster Anerkennung zu zollen. Herr Becker spielt nicht nur die erste Geige mit Virtuosität, er fesselt auch durch Amuth, Gefühl, Kraft und Energie die übrigen mitwirkenden drei Künstler an seine umsichtige, verständige Führung. Reicher Beifall wurde dem florentiner Quartettverein zu theil und wir schließen den kurzen Bericht mit dem Bemerkten, daß die Zuhörer jenen Hochgenuß, den wir signalisirten, gestern sicher gefunden haben.

(Die l. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain) rollt in ihrem Rechenschaftsberichte pro 1874/5 ein Bild ihrer administrativen Thätigkeit auf. Der Centralausschuß dieser Gesellschaft nahm Einfluß: 1. bei Fixirung der Tarifaufschläge bei der Grundsteuerregulirung in den kaiserl. Bezirken; 2. bei Erwirkung eines Circulars inbezug des Schutzes der Weingärten gegen Diebstähle; 3. wegen Erwirkung einer Fahrpreisermäßigung bei Eisenbahnen; 4. bei Vertheilung der Staatshilfe an die Nothleidenden in Unterkrain; 5. inbezug auf die Strohflechterei im feineren Bezirke; 6. in der Frage über die Gewährleistung beim Thierhandel; 7. wegen Einfriedung und Kultivirung der Karstwaldungen; 8. inbezug des Schutzes der Weingärten von Frostschäden; 9. wegen Herausgabe der Landeskulturgefesse und Verordnungen in beiden Landessprachen; 10. inbezug eines Viehenschutzes; 11. bei Einführung monatlicher Viehmärkte in Laibach; 12. inbezug der Verhütungen von Schäden durch die

Nebels und schädliche Insecten; 13. in der Frage über die Gutsflußregulirung zwischen Weißkirchen und Munkendorf; 14. inbezug des Zustandekommens eines Gesetzes hinsichtlich der Erzeugung und des Verkaufes von Kunstweinen; 15. wegen Verwendung imprägnirter Reispfähle in Weingärten; 16. wegen Abhaltung von landwirthschaftlichen Wandervorträgen in Krain; 17. wegen Vertheilung der landwirthschaftlichen Tafeln von Hartinger; 18. inbezug der zeitgemäßen Einberufung der dem Stande der Landbevölkerung angehörigen Militärjuristen; 19. bei Vertheilung von bienenzüchterischen Tableau; 20. bei der in Trient stattgefundenen Weinbauerversammlung; 21. bei dem in Wien abgehaltenen forstlichen Congresse; 22. bei Staatspreisevertheilungen an die hiesigen Rüstereigenossenschaften; 23. auf die Verbesserung der Leiche zu Viehtränken; 24. wegen Einfriedung des gesellschaftlichen Gartens; 25. inbezug der Constatirung der Rinderrassen in Krain; 26. hinsichtlich der Einführung von Zehrs- und Viehmärkten in Krain; 27. wegen Anschaffung von Mistfäcken zum Schutze der Vögel; 28. in der Angelegenheit betreffend die Unterbringung einer Ackerbauerschule in Krain; 29. auf die Berichtserstattung über die Ernte-Ergebnisse in Krain; 30. bei den Jahresprüfungen an der Landes-Weinbauerschule in Slap.

(Von der Südbahn.) Seit einigen Tagen hat der Personenverkehr auf der Südbahn namentlich bei den Schnellzügen bedeutend zugenommen.

(Landwirtschaftliches Theater.) Ch. Birch-Pfeiffers Intrigenstück „Ein Ring“ muß mit Eleganz, Accurateffe und Präcision abgepielt werden, soll es durchschlagenden Erfolg erringen. Die Hrn. Vrsitzky (Amadee), Thaller (Amadee) und Chorbach (Rosa) und Herr Jank (Herzog von Richelieu) erfüllen obige Aufgabe; von den übrigen mitwirkenden Kräften können wir nur Herrn Frederigl (Pelezier) hervorheben und betonen, daß Herr Jank gestern besonders fleißig entfaltete. Zur Erreichung eines durchgreifenden, glänzigen Erfolges wären noch einige Proben erforderlich gewesen, wodurch Störungen hinter den Coulissen vermieden worden wären.

Dem heutigen Blatte liegt für sämtliche Abonnenten ein Preis-Courant der Elias Hove'schen Nähmaschinen bei. Das Hauptdepot für Krain dieser vorzüglichen Nähmaschinen befindet sich bei Franz Dettler in Laibach, Judengasse 228.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Originallose zu einer mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) **Wien, 20. November.** Der heutigen „Wiener Zeitung“ zufolge ernannte der Kaiser zu Herrenhausmitgliedern auf Lebensdauer: den Oberstkämmerer Feldzeugmeister Grafen Follot de Crenneville, den Abt des Benedictinerstiftes in Wien Helfersdorfer, den Abt des Prämonstratenserstiftes in Tepl (Böhmen) Liebsch und Baron Franz Scharfsmied.

**Budapest, 19. November.** Das Abgeordnetenhaus nahm das Budget in der Generaldebatte mit 265 gegen 60 Stimmen an; 111 waren abwesend.

**Wien, 19. November.** Se. l. und l. Apostolische Majestät ist gestern, den 18. d. M., abends nach Gödöllö abgereist.

**Wien, 19. November.** (Abgeordnetenhaus.) Der Präsident wird ermächtigt, der Kaiserin die Glückwünsche des Hauses zum Namensfeste zu übermitteln. Abgeordneter Kopp beantragt einige Abänderungen des bürgerlichen Gesetzbuches (facultative Civilehe.); Goldel (Tirol) interpellirt, ob die Regierung geneigt sei, das Jelitens-Gymnasium in Brigen aufzuheben. Der Antrag Rosers wegen Vorlage eines neuen Eisenbahngesetzes wird nach der Begründung dem Eisenbahnausschuße zugewiesen.

**Wien, 19. November.** Im Befinden des Cardinals Kaushner ist bis Mitternacht keine Veränderung eingetreten.

**Bukarest, 19. November.** Der Minister des Aeußeren, Boeresku, demissionirte. Der Fürst nahm die Demission an; der Nachfolger ist noch nicht ernannt.

### Telegraphischer Wechselskurs

vom 19. November.

Papier = Rente 69.25. — Silber = Rente 73.20 — 1860er Staats-Anlehen 110.75. — Bank-Actien 912. — Credit-Actien 186.60 London 113.90. — Silber 104.90. — A. l. Münz-Ducaten 5.37 1/2. — Napoleon's-or 9.11. — 100 Reichsmark 56.35.

**Wien, 19. November.** 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 187. — 1860er Lose 110.75, 1864er Lose 134.25, österreichische Rente in Papier 69.25, Staatsbahn 278.50, Nordbahn 169.75, 20-Frankenstücke 9.11. — ungarische Creditactien 179.25, österreichische Francobank 29.50, österreichische Anglobank 88. — Lombarden 103.50, Unionbank 69. — anstro-orientalische Bank —, Lloydactien 338. — anstro-ottomanische Bank —, türkische Lose 33.50, Communal-Anlehen 100.50, Egyptische 114.50. Besser.

### Verstorbene.

Den 13. November. Dr. August N. v. Andrioli, l. k. k. Landesregierungsrath, Sanitätsreferent zc., 73 J., Polanavorstadt Nr. 74, Gehirn-Lähmung. — Franz Machota, Arbeiter's-Kind, 5 J., Kratauvorstadt Nr. 10, Nervenbräune. — Franziska Pus, Zimmermanns-Kind, 14 Mon., Elisabeth-Kinderspital, Entzerrung. — Maria Vija, Magd, 29 J., Civilspital, Convulsionen. — Mathias Jakotnik, Arbeiter, 31 J., Civilspital, chronische Lungentuberculose.

Den 14. November. Anna Galovic, l. k. Straßhaus-Oberaufseher's-Kind, 3 J., Stadt Nr. 31, und Josef Machota, Arbeiter's-Kind, 4 J., Kratauvorstadt Nr. 10, Nervenbräune. — Bartholomäus Novak, Tischler's-Kind, 3 Monate, Stadt Nr. 92, Atrophie. — Ursula Baumgartner, Arbeiter'switwe, 63 J., Stadt Nr. 193, Lungen-Lähmung. — Dem Anton Rastat, sein Kind weiblichen Geschlechtes, nothgetauft, St. Peter'svorstadt Nr. 82, todtgeboren.

Den 15. November. Anton Pah, gew. Gastgeber und Hausbesitzer, 79 J., St. Peter'svorstadt Nr. 34, Darm-Lähmung. — Amalia Turšič, l. k. Straßhaus-Aufseher's-Kind, 2 J. 5 1/2, Mon., Stadt Nr. 55, Nervenbräune.

Den 17. November. Franz Stritar, Einwohner, 39 J., Civilspital, Pyämie.

Den 18. November. Maria Moschek, Bürger's- und Hausbesitzer'sgattin, 62 J., St. Peter'svorstadt Nr. 97 C., Lungen-Lähmung.

### Theater.

Heute zum zweiten Male: Romeo und Julie. Große Oper in fünf Acten von Gounod.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| November | Zeit     | Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind                 | Luftfeuchtigkeit in Procenten | Witterungsbezeichnung |
|----------|----------|-------------|--------------------------------------------------|-----------------------------|----------------------|-------------------------------|-----------------------|
| 19.      | 6 U. Mg. | 732.74      | + 2.6                                            | MD.                         | Schwach theilw. bew. |                               |                       |
|          | 2 „ N.   | 732.90      | + 8.4                                            | SW.                         | Schwach fast heiter  |                               |                       |
|          | 10 „ Ab. | 728.90      | + 2.6                                            |                             | windstill            | bewölkt                       |                       |

Morgenroth, bewölkt, später theilweise heiter, die Alpen intensives Abendroth, Alpenglühn, abends bewölkt. Das Mittel der Wärme + 4.5°, um 1.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg



**Anton Moschek**, Bürger und Realitätenbesitzer, gibt in seinem und im Namen der übrigen Familienmitglieder allen Verwandten und Bekannten Nachricht von dem tief betäubenden Hinscheiden seiner geliebten Frau

### Maria Moschek geb. Konshya,

welche gestern abends um halb 12 Uhr nach Empfang der heil. Sterbesacramente im Alter von 62 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet heute Samstag, den 20. November nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofgasse Nr. 97 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die theure Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 19. November 1875.

**Börsenbericht.** **Wien, 18. November.** Die Börse zeigte sich nicht geneigt, der gestern auf dem Anlagemarkte hervorgetretenen größeren Kauflust und Kaufrast auf speculativem Gebiete wieder klar gemeldet wurde, in ihrer Mehrzahl die absteigende Richtung. Der Anlagemarkt blieb fest.

|                               | Geld   | Ware   |
|-------------------------------|--------|--------|
| Kais. Rente                   | 69.20  | 69.40  |
| Februar-Rente                 | 69.20  | 69.30  |
| Jänner-Silberrente            | 73.20  | 73.30  |
| April-Silberrente             | 73.20  | 73.30  |
| Lose, 1839                    | 264. — | 268. — |
| „ 1854                        | 115.25 | 105.50 |
| „ 1860                        | 110.75 | 111. — |
| „ 1860 zu 100 fl.             | 116.50 | 117. — |
| „ 1864                        | 134.25 | 134.50 |
| Domänen-Pfandbriefe           | 128.50 | 129.40 |
| Prämienanlehen der Stadt Wien | 100.50 | 101. — |
| Böhen Grundrenten             | 86.75  | 87. —  |
| Galizien Grundrenten          | 79.75  | 80.25  |
| Siebenbürgen Grundrenten      | 81.15  | 81.50  |
| Ungarn Grundrenten            | 104.25 | 104.75 |
| Ung. Eisenbahn-Anl.           | 59.15  | 59.40  |
| Ung. Prämien-Anl.             | 76.75  | 76.25  |
| Wiener Communal-Anlehen       | 91. —  | 91.25  |

| Actien von Banken. | Geld  | Ware  |
|--------------------|-------|-------|
| Anglo-Bank         | 87.75 | 88. — |
| Bankverein         | 69. — | 70. — |
| Bodencreditanstalt | —     | —     |

|                          | Geld   | Ware   |
|--------------------------|--------|--------|
| Creditanstalt            | 150.20 | 150.40 |
| Creditanstalt, ungar.    | 180.75 | 181. — |
| Depositenbank            | —      | —      |
| Comptoirbank             | 660. — | 670. — |
| Francobank               | 29.50  | 30. —  |
| Landesbank               | 47.50  | 48. —  |
| Nationalbank             | 914. — | 915. — |
| Deferr. Kantgesellschaft | 160. — | 162. — |
| Unionbank                | 69. —  | 69.25  |
| Verkehrsbank             | 74.50  | 75. —  |

| Actien von Transport-Unternehmungen.    | Geld    | Ware    |
|-----------------------------------------|---------|---------|
| Alsb.-Bahn                              | 116.75  | 117.25  |
| Karl-Ludwig-Bahn                        | 195.25  | 195.50  |
| Donau-Dampfschiff-Gesellschaft          | 344. —  | 346. —  |
| Elisabeth-Bahn                          | 160. —  | 160.25  |
| Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strecke) | —       | —       |
| Herb.-Nordbahn                          | 1697. — | 1702. — |
| Kranz-Joseph-Bahn                       | 151.50  | 152. —  |
| Kem.-Gern.-Joh.-Bahn                    | 125.50  | 126. —  |
| Lothr.-G.-Bahn                          | 123. —  | 124. —  |
| Deferr. Nordbahn                        | 157.75  | 158. —  |

|                      | Geld   | Ware   |
|----------------------|--------|--------|
| Rudolfs-Bahn         | 119.75 | 120. — |
| Staatsbahn           | 278.50 | 279. — |
| Südbahn              | 100.25 | 100.75 |
| Therz-Bahn           | 179. — | 179.50 |
| Ungarische Nordbahn  | 112.50 | 113. — |
| Ungarische Südbahn   | 37.50  | 38. —  |
| Tramway-Gesellschaft | —      | —      |

### Bausgesellschaften.

|                                |   |   |
|--------------------------------|---|---|
| Allg. österr. Bausgesellschaft | — | — |
| Wiener Bausgesellschaft        | — | — |

### Pfandbriefe.

|                           |        |        |
|---------------------------|--------|--------|
| Allg. österr. Bodencredit | 100. — | 100.50 |
| do. in 33 Jahren          | 89.75  | 90. —  |
| Nationalbank d. B.        | 96.65  | 96.80  |
| Ung. Bodencredit          | 86.25  | 86.40  |

### Prioritäten.

|                             |        |        |
|-----------------------------|--------|--------|
| Elisabeth-B. 1. Em.         | —      | 90.50  |
| Herb.-Nordb.-B.             | 102.25 | 102.40 |
| Kranz-Joseph-B.             | 92.50  | 92.75  |
| Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em. | 97.50  | 98. —  |
| Deferr. Nordb.-B.           | 92.75  | 93.25  |

### Privatlose.

|            |        |        |
|------------|--------|--------|
| Credit-L.  | 162. — | 162.50 |
| Rudolfs-L. | 13.50  | 14. —  |

### Wechsel.

|            |        |        |
|------------|--------|--------|
| Angsbürg.  | 55.60  | 55.70  |
| Krantsburg | 55.70  | 55.80  |
| Homburg    | 113.90 | 114.10 |
| London     | 45.15  | 45.25  |
| Paris      | —      | —      |

### Geldsorten.

|                      |            |              |
|----------------------|------------|--------------|
| Ducaten              | 5 fl. 37   | fr. 5 fl. 38 |
| Napolens-or          | 9 „ 11     | „ 9 „ 12     |
| Preuß. Kassenscheine | 1 „ 69 1/2 | „ 1 „ 69 1/2 |
| Silber               | 105 „      | „ 105 „      |

Krainische Grundbesitzungs-Obstigationen, Privatnotierung: Geld 95. —, Ware —